DOWNLOAD

Stefan Seitz, Petra Hiebl

Soft Skills: Trainingsmodul 4

Kommunikation und Kooperation

VORSCHAU

Downloadauszug aus dem Originaltitel:

netzwerk lernen

zur Vollversion

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

Download zur Ansicht
VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

4.1 Grundlagen der Kommunikation

4.1.1 Das 4-Ohren-Modell

Ziele

- Kennenlernen der vier Möglichkeiten, eine Botschaft auszusenden und umgekehrt auch wahrzunehmen
- Sensibilität für die verschiedenen Kommunikationsebenen gewinnen und Botschaften sozial verträglich aussenden

Beschreibung der Maßnahme

Friedemann Schulz von Thun, Professor für Psychologie, hat ein Kommunikationsmodell entwickelt, welches postuliert, dass jede ausgesendete Nachricht vier verschiedene Botschaften enthält und dementsprechend vom Gegenüber auf vier verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden kann. So gibt es bei jeder Botschaft folgende Ebenen:

- ✔ eine Sachebene: Jede Nachricht enthält eine sachliche Mitteilung über reale Sachverhalte, die dementsprechend auch überprüfbar sind. Diese Ebene ist grundsätzlich neutral und bietet kaum Anlass zu Konflikten.
- ✔ eine Selbstoffenbarungsebene: Hier teile ich dem Gegenüber etwas von mir selbst mit und gewähre ihm Einblick in meine Persönlichkeit, indem ich meine Botschaft mit einer persönlichen Wertung versehe. Ein Teil dieser Selbstdarstellung ist hierbei durchaus gewollt. Darüber hinaus offenbare ich aber auch verdeckte Persönlichkeitsstrukturen von mir, die durchaus konfrontativ gedeutet werden können.
- ✔ eine Beziehungsebene: Diese Ebene signalisiert dem Gegenüber zum einen, wie ich persönlich zu ihm stehe und unsere gemeinsame Wir-Ebene definiere, und zum anderen, was ich letztlich von meinem Gegenüber halte. Die Beziehungsseite einer Botschaft wird unter anderem auch durch meine Körpersprache unterstrichen, mit welcher ich meine Äußerungen dem anderen gegenüber untermale. Auch hier bietet sich vielfach Konfliktpotenzial.
- ✔ eine Appellebene: Die vierte Ebene einer Botschaft besitzt schließlich einen appellativen Charakter. Hierin wird zum Ausdruck gemacht, welche zukünftige Reaktion ich gerne von meinem Gegenüber hätte, in welcher Weise mein Kommunikationspartner sein Denken, Fühlen und Handeln verändern sollte. Es geht also um direkte oder auch indirekte Einflussnahme bis hin zur Manipulation des anderen.

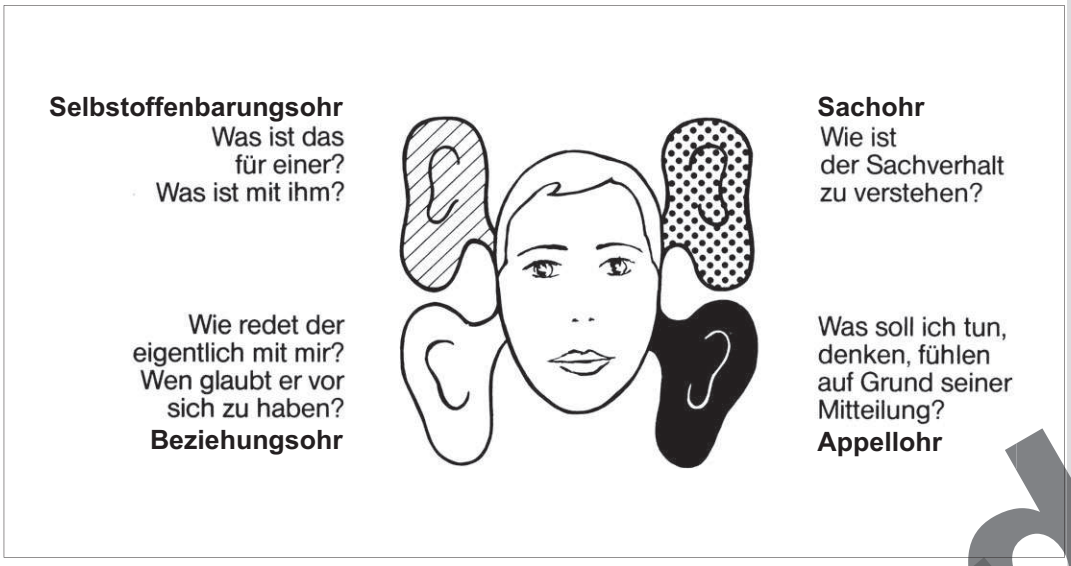
<u>Beispiel:</u>
„Ich habe schon auf dich gewartet."

Sachebene: „Ich habe beim Zählen gemerkt, dass wir noch nicht vollzählig sind."
Selbstoffenbarungsebene: „Ich bin ein pünktlicher und zuverlässiger Mensch, der großen Wert auf diese Tugenden legt."
Beziehungsebene: „Du bist unpünktlich, obwohl wir einen festen Termin vereinbart hatten. Ich halte diese Termine auch ein. Dir muss ich wohl noch ein besseres Gefühl für Pünktlichkeit beibringen."
Appellebene: „Sei beim nächsten Mal pünktlicher!"

Download zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag



Das 4-Ohren-Modell von Friedemann Schulz von Thun

Nun kann es aber sein, dass die ausgesendete Botschaft und das Ohr, mit welchem das Gegenüber die Botschaft wahrnimmt, nicht übereinstimmen. So kann es aufgrund der verschiedenen Gesprächsebenen zu Missverständnissen und Konflikten kommen, die durch eine geeignete Schulung möglichst im Vorfeld beseitigt werden sollten. Der Sender einer Botschaft sollte so lernen zu erkennen, auf welchen Ebenen seine Botschaft vom Gegenüber noch wahrgenommen werden könnte und sich ggf. durch Rückfragen versichern, ob die Botschaft auch so angekommen ist, wie sie wirklich gemeint war. Der Empfänger der Botschaft wiederum sollte überlegen, was ihm der Sender möglicherweise noch alles mit der Aussage mitteilen wollte und welche Rückschlüsse er hieraus für die gemeinsame Interaktion ziehen sollte.

KV 18: Kompetenzcheck zur eigenen Kommunikationsfähigkeit
KV 19: Das 4-Ohren-Modell

Kopiervorlagen

Download zur Ansicht VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kompetenzcheck zur eigenen Kommunikationsfähigkeit

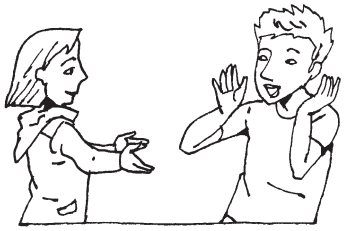
	trifft voll zu					trifft nicht zu
In andere Menschen kann ich mich gut hineinversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mit anderen Menschen zusammentreffe, kann ich für eine gute Gesprächsatmosphäre sorgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mir Mitmenschen etwas erzählen, kann ich ihnen gut zuhören.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann gut wiedergeben/wiederholen, was mir meine Mitmenschen erzählen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Gespräch mit anderen lasse ich diese ausreden und falle ihnen nicht ins Wort.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann meinen Mitmenschen positives Feedback geben und kritisiere sie nicht nur durch negative Worte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für die Anliegen meiner Mitmenschen habe ich immer viel Verständnis.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mich Mitmenschen kritisieren, kann ich das offen annehmen und mit ihnen ruhig darüber reden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich wichtige Gespräche mit anderen führe, weiß ich, wie ich mich gezielt darauf vorbereiten kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn andere erzählen, kann ich ihnen meine persönliche Meinung dazu sagen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich wichtige Gespräche mit anderen führe, bereite ich mich gezielt darauf vor.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Gespräch mit anderen verwende ich bewusst meine Körpersprache zum Unterstützen meiner Worte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mit anderen rede, kann ich eine gute persönliche Beziehung zu diesen herstellen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mit anderen rede, fallen mir immer die richtigen Worte ein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiß, wie ich das Gespräch mit anderen gezielt steuern kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann mich immer klar und verständlich ausdrücken, sodass der andere weiß, was ich ihm sagen will.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Das nehme ich mir für die Zukunft besonders vor:

_____

_____

_____



Download zur Ansicht VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Das 4-Ohren-Modell oder: die vier Seiten einer Botschaft

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie dein Gegenüber eine Äußerung von dir aufnehmen kann. Man unterscheidet vier Ebenen:

- Sachebene: Der andere will dir ganz neutral einfach mitteilen, was er beobachtet hat.
- Selbstoffenbarungsebene: Der andere will dir von sich sagen, was er selbst für richtig hält und wie er es gewöhnlich macht.
- Beziehungsebene: Der andere will dir sagen, wie er seine Beziehung zu dir sieht.
- Appellebene: Der andere möchte, dass du dein Verhalten änderst.

Die folgenden Sätze sollen dir dabei helfen, diese vier Seiten einer Nachricht ein wenig genauer zu ergründen und zu überlegen, was hinter einer Aussage stecken kann. Sprich im Wechsel mit deinem Partner die folgenden Sätze und versuche mit ihm gemeinsam, sie auf den verschiedenen Ebenen zu deuten.

„Ich möchte heute allein bleiben."

„Dieses Klassenzimmer ist ziemlich schmutzig."

„Manche Gespräche langweilen mich."

„Deine Kleidung sieht ulkig aus."

„Ich finde unser Spiel total langweilig."

„Mein Stift ist vom Tisch gefallen."

Überlege nun:

1. Welche Erfahrungen hast du bei dieser Übung gemacht?
2. Hast du bemerkt, dass dein Gegenüber jeweils anders reagiert, wenn du eine bestimmte Ebene für die Botschaft / für das Aufnehmen der Botschaft verwendest?
3. Hast du an dir eine Seite bemerkt, mit der du besonders gerne Botschaften an andere versendest? Wenn das so ist: mit welcher Seite?
4. Gibt es an dir ein Ohr, mit dem du die Mitteilungen der anderen besonders gern aufnimmst? Wenn das so ist: mit welchem Ohr?
5. Was hilft dir besonders gut dabei, alle vier Ebenen einer Botschaft zu erkennen?
6. Entstehen Auswirkungen auf dein eigenes Gesprächsverhalten, wenn du bewusst versuchst, auch die anderen Ebenen und Ohren zu berücksichtigen?
7. Kannst du bestimmte Situationen erkennen, in denen man besser nur mit einem bestimmten Ohr hört / einer bestimmten Botschaft spricht? Wann könnte das der Fall sein?

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

4.1.2 Aktives Zuhören

Ziele

- Achten auf die Details der Aussagen des anderen
- Wiedergeben der Kernaspekte mit eigenen Worten
- Gezieltes Stellen von Interpretationsfragen

Beschreibung der Maßnahme

Im Gespräch miteinander ist es für die Entwicklung eines angemessenen Kommunikationsverhaltens und Meinungsaustausches wesentlich, sich auf die Botschaft des anderen zu fokussieren und die Kernaspekte, die einem das Gegenüber mitteilen möchte, auch wirklich wahrzunehmen. Soll ein Gespräch nicht nur oberflächlich bleiben und einem Aneinandervorbeireden Platz machen, so müssen gezielte Tipps für richtiges Zuhören vermittelt und im konkreten Gespräch umgesetzt werden.
Hierfür ist es günstig, wenn die Schüler dieses Verfahren zunächst in Dreiergruppen üben. Folgende Rollen sind hierbei zu verteilen:

- ✔ Erzähler (A), der eine bestimmte Begebenheit schildert
- ✔ Zuhörer (B), der nach den Regeln richtigen Zuhörens das Gesagte zunächst anhört und dann mit eigenen Worten wiedergibt
- ✔ neutraler Beobachter (C), der das Gespräch von außen beobachtet und auf die Kommunikationsabläufe achtet

Nach dem Erzählen von A und der Wiedergabe des Gesagten von B äußert A zunächst, ob er in seinen Gedanken richtig wiedergegeben wurde. Anschließend schildert C, wie er das Gespräch und dessen Wiedergabe als Externer empfunden hat, wo es in der Wiedergabe möglicherweise Probleme gab und Fehlinterpretationen stattfanden oder bestimmte Gesprächstechniken nicht eingehalten wurden. Schließlich schildert B, wie er das Gespräch aus seiner Sicht erlebt hat.

Im Anschluss daran werden die Rollen getauscht, sodass jeder Schüler einmal als A, einmal als B und einmal als C fungiert.

Mögliche Reflexionsfragen für die Kleingruppe:

- ✔ Wie hast du dich als A gefühlt, als dir B zugehört hat? Wie ist es, wenn einem jemand intensiv zuhört? Wie ist es, wenn der andere die eigenen Gedanken mit den richtigen Worten/falsch wiedergibt?
- ✔ Wie hast du dich als B gefühlt, wenn du einem anderen intensiv zuhörst und versuchen musst, seine wesentlichen Gedanken mit eigenen Worten zusammenzufassen? Konntest du A auch längere Zeit zuhören oder gab es Konzentrationsprobleme? Woran lag das möglicherweise? Was ist dir beim Zuhören leicht-, was schwergefallen?
- ✔ Wie hast du als C das Gespräch von zwei Personen erlebt? Wie hat es für dich als neutraler Zuhörer gewirkt? Welche Tipps konntest du aus dem Zuhören für dich ableiten?

Kopiervorlagen

KV 20: Gesprächsregeln zum aktiven Zuhören

Download zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Gesprächsregeln zum aktiven Zuhören

Regeln für den Zuhörer:

1. Ich lasse den anderen aussprechen und falle ihm nicht ins Wort.

2. Ich signalisiere dem Sprecher, dass ich ihm auch wirklich zuhöre (z. B. durch direktes Ansehen, durch Kopfnicken auf seine Äußerungen usw.).

3. Wenn ich etwas nicht verstanden habe, frage ich den anderen am Ende seiner Ausführungen.

4. Ich zeige dem Sprecher, dass ich ihn verstanden habe, indem ich das Gesagte noch einmal mit eigenen Worten zusammenfasse. Hierbei kann ich so beginnen:
   - „Du hast erzählt, dass …“
   - „Habe ich dich richtig verstanden, dass …?“

5. Ich respektiere die Meinung des anderen, auch wenn ich sie nicht teile.

6. _____

Regeln für den Sprecher:

1. Ich erzähle zusammenhängend.

2. Wenn ich an den Gesichtern der Zuhörer merke, dass sie etwas nicht verstanden haben, gebe ich ihnen die Gelegenheit zum Nachfragen.

3. Ich erzähle in der Ich-Form, damit meine Meinungen / Gefühle etc. deutlich werden („Ich meine …“, „Ich habe … erlebt“, „Ich finde …“).

4. Ich verwende keine Wörter wie „immer“ oder „nie“, da es so in der Regel nicht stimmt und zu sehr verallgemeinert.

5. Am Ende meiner Erzählung frage ich die Zuhörer, ob sie meine Ausführungen verstanden haben.

6. _____

Download zur Ansicht VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© Persen Verlag

4.1.3 Ich-Botschaften

Ziel

Mitteilen der eigenen Wahrnehmungen und Gefühle auf eine das Gesprächsklima positiv beeinflussende und deeskalierende Weise

Beschreibung der Maßnahme

Die Kommunikationspsychologie unterscheidet beim Gespräch mit anderen Menschen sogenannte Ich-Botschaften und Du-Botschaften. Während eine Du-Botschaft vielfach eine persönliche Wertung enthält, die vom anderen als Verletzung, Drohung oder Maßregelung verstanden werden kann, teilen Ich-Botschaften dem anderen offen und ehrlich das persönlich Beobachtete mit. Außerdem enthalten sie eine Aussage dazu, was das Beobachtete für einen selbst bedeutet. Wird eine Ich-Botschaft gelungen ausgesendet, so schildert sie dem Gegenüber zum einen neutral und nicht wertend das Wahrgenommene; zum anderen deutet sie an, welche emotionalen Auswirkungen diese Beobachtung auf die eigene Person hat.

Beispiele für Du-Botschaften:
- ✔ „Du bist unverschämt."
- ✔ „Immer redest du, wenn du nicht gefragt bist."
- ✔ „Du solltest besser auf die Uhr sehen und dir Pünktlichkeit angewöhnen."

Beispiele für Ich-Botschaften:
- ✔ „Ich ärgere mich, wenn du bei anderen schlecht über mich redest."
- ✔ „Ich bin wütend, wenn du mich jedes Mal einige Minuten warten lässt."
- ✔ „Ich freue mich, weil du mir beim Aufräumen geholfen hast."

Durch die richtige Verwendung von Ich-Botschaften erfährt das Gegenüber also zum einen die von mir wahrgenommenen Sachverhalte und zudem die Gefühle, die sich dabei in mir entfalten bzw. warum sich diese entwickeln. Ich-Botschaften bieten hierdurch die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch mit dem anderen deeskalierend zu wirken und stattdessen ein Gesprächsklima zu schaffen, das partnerschaftlich, vertrauensvoll und lösungsorientiert geprägt ist.

Kopiervorlagen

KV 21: Ich formuliere Ich-Botschaften

Download zur Ansicht VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Ich formuliere Ich-Botschaften

In den folgenden Botschaften wird eine oft verletzende Du-Formulierung gebraucht. Versuche die Du-Botschaften in geeignete Ich-Botschaften zu übersetzen!

„Du hörst mir nie richtig zu, wenn ich mit dir rede.“

„Du gibst immer so an, wenn du erzählst, was du dir wieder Neues gekauft hast.“

„Du bist einfach unbegabt und störst unsere Gruppe, wenn du bei uns mitmachst.“

Formuliere nun selbst zu folgenden Situationen aus dem Alltag eine geeignete Ich-Botschaft!

1. Du möchtest dich am Nachmittag mit deinem Freund in der Stadt treffen und hast das schon lange vorher in der Schule vereinbart. Fünf Minuten bevor du losfährst, ruft dich dein Freund an, dass er nun doch keine Zeit für dich hat.

2. Du stehst in der Schule beim Pausenverkauf an und wartest schon länger. Auf einmal kommt ein Mitschüler und drängelt sich vor dich.

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag

4.1.4 Angebote zur Förderung der Kommunikation

Ziel

Spielerisches Aufeinanderzugehen und dialogisch-friedfertiges Kommunizieren

Beschreibung der Maßnahme

Partnerspiele:
Gefühls-Spiegel: Die Partner stehen sich gegenüber. Mit Gestik und Mimik werden Gefühle (Freude, Ärger, Wut, Trauer, Entsetzen etc.) ausgedrückt und vom anderen gespiegelt.

Mein Körper kann sprechen: Um andere Menschen gut verstehen zu können, sind neben der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit Mimik und Gestik besonders wichtig. Es bietet sich an, Schülern Übungssituationen anzubieten, indem ein Teil der Schüler durch Mimik und Gestik ein bestimmtes Gefühl oder eine bestimmte Stimmung darstellt und der andere Teil errät, was dargestellt wird.

Bilddiktat: Zwei Schüler malen jeweils eine Bildvorlage und diktieren sich gegenseitig, wie ihre Bildvorlage aussieht.
Variation: Zwei Schüler malen mit einem Stift auf ein Blatt ein gemeinsames Bild, ohne zu sprechen.

Marionettenspiel: Zwei Partner stehen sich gegenüber. Am besten steht der eine auf einem Stuhl. Dieser zieht an unsichtbaren Fäden und bewegt so die Marionette. Es darf nicht gesprochen werden.

Gruppenspiele:
Schatzkiste: In der Mitte des Kreises steht eine Kiste mit diversen Gegenständen bzw. auf einer Decke liegen diverse Bilder aus. Jeder Schüler sucht sich einen Gegenstand aus und muss sich ausdenken, warum er genau diesen mag, und der Gruppe eine kleine Geschichte dazu erzählen.

Wortkette: Dieses Spiel wird im Gesprächskreis durchgeführt. Ein Schüler beginnt mit einem zusammengesetzten Nomen, der nächste Schüler muss mit dem zweiten Teil des Nomens ein neues zusammengesetztes Nomen bilden usw. (z. B. Fußball – Ballsport – Sportplatz – …)

Pantomimespiel: Berufe werden pantomimisch dargestellt, die Schüler erraten diese.

Der gespielte Witz: Eine Kleingruppe bekommt einen Witz oder eine kleine Szene in Textform. Die Kleingruppe (drei oder vier Kinder) soll den Witz darstellen, die Großgruppe darf raten.

Literaturempfehlung

Mitschka, Ruth: Die Klasse als Team. Ein Wegweiser zum Sozialen Lernen in der Sekundarstufe. Linz: Veritas Verlag, 1999.
Rooyackers, Paul: Spiele zur Förderung von Kommunikation und Ausdruck. München: Don Bosco Verlag, 1999.
Baer, Ulrich: 666 Spiele für jede Gruppe, für alle Situationen. Sulze-Velber: Kallmeyer, 2009.

Download Vorschau zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

4.2 Konfliktfähigkeit

4.2.1 Entwickeln von Konfliktkompetenz

Ziele

- Erkennen von Konfliktsituationen
- Beherrschen von Strategien zur Deeskalation und friedlichen Konfliktlösung

Beschreibung der Maßnahme

Schüler werden im Schulalltag wie auch in ihrer Lebenswelt mit einer Reihe von konfliktbaltigen Situationen konfrontiert, die oftmals hochemotional und mit negativen Gefühlen besetzt sind. Als Basis einer konfliktgerechten Austragung von Auseinandersetzungen ist es deshalb wesentlich, Konfliktpotenziale von Begegnungen rechtzeitig zu erkennen und offen anzunehmen. Des Weiteren gilt es, die eigenen wie auch die fremden Bedürfnisse in dieser Situation wahrzunehmen und die Sichtweise des Konfliktpartners grundsätzlich zu akzeptieren.

Erst in einem nächsten Schritt geht es nun darum, zielgerichtet einer Eskalation der Konfliktsituation vorzubeugen, bei der es Gewinner und Verlierer gibt. Konfliktfähigkeit zeichnet sich dadurch aus, dass man in derartigen Situationen die eigene Meinung offen und selbstbewusst vertritt, ohne den anderen dabei zu verletzen oder in die Enge zu treiben. Vielmehr sollen aus derartigen Situationen gemeinsame Lösungsansätze erwachsen, die nach einer grundlegenden Analyse des Problems im Sinne einer Win-win-Situation für alle Beteiligten Perspektiven für eine konstruktive weitere Zusammenarbeit erbringen.

J. Walker (1995) nennt einige aus ihrer Sicht unverzichtbare und grundlegende soziale Kompetenzen als Voraussetzungen einer konstruktiven und produktiven Konfliktbewältigung:

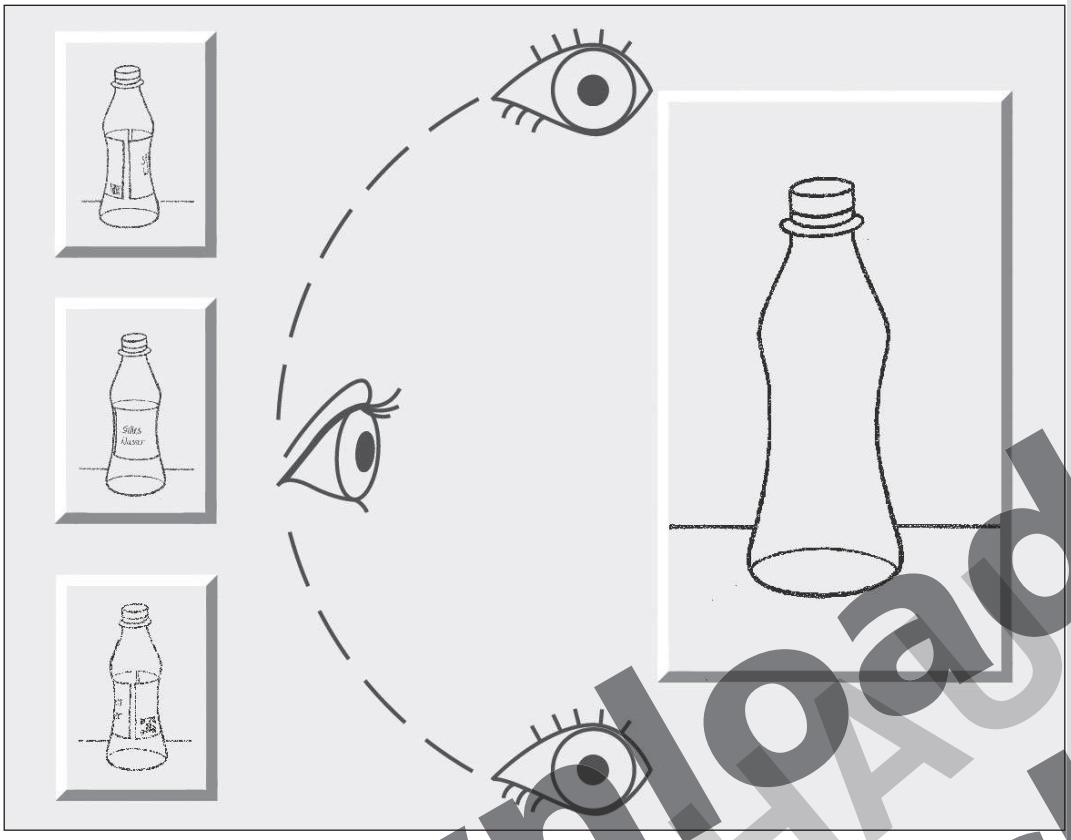
- ✔ Achtung vor sich selbst und anderen
- ✔ Bereitschaft zum Zuhören und Verständnis
- ✔ Einfühlungsvermögen
- ✔ Selbstbehauptung
- ✔ Zusammenarbeit in der Gruppe
- ✔ Aufgeschlossenheit und kritisches Denken
- ✔ Fantasie, Kreativität und Fleiß

Als gelungene Möglichkeit, die Multiperspektivität einer Wahrnehmung zu erkennen, schlagen Böttcher/Lindart (2009, S. 114 f.) folgendes Verfahren vor:

1. Betrachtung eines Gegenstandes aus verschiedenen Positionen durch die Schüler
2. Festhalten der gemachten Beobachtungen auf Beobachtungskarten und Austausch der Karten (Lehrkraft gibt die eigenen Wahrnehmungen ebenfalls dazu, z. B. aus einer Metaperspektive, aus der heraus sie die Schüler in ihrem Beobachtungsprozess beschreibt)
3. Reflexion im gemeinsamen Gespräch, dass derselbe Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich wahrgenommen wird und wie diese unterschiedlichen Sichtweisen zustande kommen

Download Vorschau zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion



„Ein Gegenstand, drei Perspektiven“ nach Wolfgang Böttcher und Marc Lindart

4. Transfer dieser Beobachtungen auf alltägliche Begegnungen zwischen Menschen
5. Überlegung, was man tun kann, um sich in die Perspektive des jeweils anderen hineinzuversetzen

Im Anschluss hieran gilt es, mögliche Strategien zur Konfliktlösung zu erfahren und zu reflektieren (vgl. Böttcher/Lindart 2009, S. 116f.):

1. Vermeidung
   → dem Konflikt aus dem Weg gehen und darauf hoffen, dass er sich von selbst löst
   Gefahr: Konflikt schwelt weiter und potenziert sich beim nächsten Mal (Verlierer-Verlierer)
2. Nachgeben
   → Anpassung an die Wünsche des anderen
   → nur sinnvoll, wenn keine Aussicht auf eine anderweitige Lösung besteht und die Gegenpartei überlegen ist
   Gefahr: eigene Frustrationserlebnisse und Sinnen auf Rache (Gewinner-Verlierer)
3. Durchsetzen
   → eigene Interessen um jeden Preis durchsetzen
   Gefahr: Frustration des anderen und dessen möglicher Versuch, sich zu rächen (Gewinner-Verlierer)
4. Kompromiss
   → gegenseitiges Aufeinanderzugehen
   Gefahr: Jeder gewinnt ein bisschen, verliert aber auch ein wenig.

Download VORSCHAU zur Ansicht
netzwerk lernen
zur Vollversion

5. Kooperation
   → lösungsorientiertes Bearbeiten des Konfliktes
   → Ausblenden einer möglichen Ursachen- und Schuldfrage
   → Ziel: beidseitiger Gewinn, der alle Interessen berücksichtigt und eine kreative Lösung beinhaltet (Synergieeffekte) (Gewinner-Gewinner)

Üben lässt sich eine derartige Konfliktlösung in Form von Rollenspielen in kleineren Gruppen (vier bis fünf Schüler) zu fiktiven Konflikten (Hinweis auf Spielcharakter). Die beiden Konfliktparteien arbeiten sich jeweils in ihre Sichtweise ein und gehen dann in die Auseinandersetzung mit der anderen Konfliktpartei. Hierbei werden sie von jeweils zwei bis drei Außenstehenden beobachtet, die als neutrale Beobachter fungieren und ihre Wahrnehmungen schildern (Achten auf Körpersprache, Ausdruck, Stimmlage, Wortwahl etc.). Im Anschluss an das Konfliktgespräch gilt es, alle beteiligten Konfliktpartner wieder in die Realität zurückzuführen (z. B. durch Musik). In einer gemeinsamen Reflexion schildern nunmehr die beiden Konfliktparteien wie auch die Beobachter ihre jeweiligen Wahrnehmungen und Emotionen aus der Konfliktsituation. Abschließend sollen von allen Beteiligten zielführende Lösungsmöglichkeiten des Konflikts gefunden werden. Die Lehrkraft weist ihrerseits noch einmal auf alle denkbaren Konfliktbewältigungsstrategien hin, betont jedoch, dass in der Regel die Kompromiss- und insbesondere die Kooperationsstrategie am gewinnbringendsten sind.

KV 22: Kompetenzcheck zur eigenen Konfliktfähigkeit **Kopiervorlagen**

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kompetenzcheck zur eigenen Konfliktfähigkeit

	trifft voll zu					trifft nicht zu
Wenn ich mit anderen in Konflikt gerate, beharre ich stets auf meiner Meinung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In Konfliktsituationen mit anderen kann ich meine eigene Meinung in jedem Fall klar und deutlich vertreten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich gebe dem Konfliktpartner bei Problemen nicht die alleinige Schuld, sondern betrachte die Situation sachlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ein Konflikt vorgefallen ist, suche ich nicht nach den Ursachen oder nach den Schuldigen, sondern nach einer gemeinsamen Lösung für alle.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei Konflikten bin ich daran interessiert, zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin der Überzeugung, dass die Meinung der anderen in Konfliktsituationen genauso berechtigt ist wie meine Meinung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In die Position meiner Konfliktpartner kann ich mich recht gut hineinversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei Konflikten beleidige ich meine Konfliktpartner nicht, sondern bleibe sachlich, höflich und ruhig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ein Konfliktpartner seine Meinung äußert, kann ich ihm zuhören, ohne ihn zu unterbrechen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich akzeptiere grundsätzlich, dass man in vielen Situationen unterschiedlicher Meinung sein kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Umgang mit Konflikten gelingen mir in der Regel positive Lösungen für alle.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich sehe Konflikte nicht als Problem an, sondern als spannende Möglichkeit, auch andere Meinungen kennenzulernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Konflikte bieten für mich viele Möglichkeiten zu Wachstum und Verbesserung unserer gegenseitigen Beziehungen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin immer bereit, in Konfliktsituationen meinen Beitrag zu leisten, eine gute Lösung für alle Beteiligten zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Das nehme ich mir für die Zukunft besonders vor:

Download zur Ansicht
ABSCHAD

netzwerk lernen
zur Vollversion

4.2.2 Konfliktverhalten – Umgang mit Killerphrasen

Ziele

- Kennenlernen von Möglichkeiten, auf Beleidigungen anderer zu reagieren
- Adäquate Reaktion auf Killerphrasen

Beschreibung der Maßnahme

Im täglichen Umgang mit den Mitmenschen kommt es immer wieder vor, dass einem diese nicht sachlich begegnen und argumentieren, sondern beleidigend und „unterhalb der Gürtellinie“ Pauschalurteile bzw. Vorwürfe aussprechen, die vielfach gezielt verletzen sollen. Es handelt sich dabei um sogenannte Killerphrasen.

Beispiele:
- ✔ „Wie kann man nur immer so ungeschickt sein wie du?“
- ✔ „Du bist doch bei jedem Unsinn dabei.“
- ✔ „Bei dir besteht wohl nie die Hoffnung, dass sich etwas bessert.“
- ✔ „Du bist doch für nichts zu gebrauchen.“

Um die Situation hier nicht eskalieren zu lassen, ist es wichtig, sich bereits im Vorfeld mögliche Umgangsmuster auf derartige Äußerungen zurechtzulegen, die einen in der realen Situation einen kühlen Kopf bewahren lassen und die Aussage an die eigene innerste Seelenwelt gar nicht in dem Maße herankommen zu lassen, wie es das Gegenüber sich möglicherweise erhofft. Hierzu ist es zunächst wichtig, erst einmal tief durchzuatmen und nicht sofort zu reagieren, sondern seine Gedanken vielmehr zu sammeln. Im Weiteren empfehlen Böttcher/Lindart folgende vier Vorgehensweisen:
- ✔ „*Diplomatie* – den Einwand versachlichen und konkretisieren
  - Wie ist der Eindruck bei dir entstanden?
  - Ich denke, wir sollten wieder auf eine Sachebene kommen.
- ✔ *Gegenwehr* – Grenzen aufzeigen
  - Du gehst hier definitiv zu weit.
  - So lasse ich nicht mit mir reden.
- ✔ *Humor* – den Angriff ironisieren
  - Guter Witz – und was denkst du wirklich?
  - Spaß beiseite – kommen wir wieder zur Sache.
- ✔ *Gegenfrage* – den Ball zurückspielen
  - Was veranlasst dich zu dieser Meinung?
  - Wo liegen deine Vorstellungen?“ (Böttcher / Lindart 2009, S. 108)

In kurzen Partnereinheiten können genau diese Umgangsformen geübt werden, indem zunächst der eine Schüler eine Killerphrase vorgibt (darauf achten, dass hier nichts persönlich / wörtlich genommen wird, sondern das Ganze nur eine Übung ist) und der andere hierauf reagieren muss und im Anschluss daran die Rollen getauscht werden. Jeder mit der Killerphrase Konfrontierte muss versuchen, mehrere Möglichkeiten der Antwort zu finden.

Download zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Im Anschluss wird das Gespräch reflektiert und überlegt:

- ✔ Wie habe ich mich gefühlt, als ich mit dieser Killerphrase konfrontiert wurde?
- ✔ Welche Reaktion lag mir spontan auf der Zunge?
- ✔ Welche Reaktionsmöglichkeiten gab es insgesamt?
- ✔ Wie hat der andere jeweils auf meine Antworten reagiert?
- ✔ Welche Reaktionsform hat sich als die günstigste erwiesen, um die Situation nicht eskalieren zu lassen?

- ✔ Wie habe ich mich gefühlt, als ich dem anderen eine Killerphrase „entgegengeschleudert“ habe?
- ✔ Wie konnte ich mit seinen Reaktionen umgehen?
- ✔ Was hat mich am meisten überzeugt, was noch mehr in Wut versetzt?

- ✔ In welchen Lebenssituationen sind mir derartige Killerphrasen schon begegnet?
- ✔ Wie habe ich damals darauf reagiert, wie würde ich heute darauf reagieren?
- ✔ In welchen zukünftigen Situationen könnten derartige Killerphrasen auf mich zukommen? Wie sollte ich dann darauf reagieren?

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

4.2.3 Konfliktgespräche gewaltfrei führen – Giraffen- und Wolfssprache

Ziele

- Einsicht in die potenzielle Aggressivität von Sprache
- Kennenlernen verschiedener Sprachmuster
- Gewaltfreies Austragen von Konfliktgesprächen
- Praktizieren von aktivem Zuhören

Beschreibung der Maßnahme

Verbale Streitereien gehören zum täglichen menschlichen Zusammenleben und ereignen sich auf vielfache Weise auch im Kontext von Schule. Um diese Konfliktsituationen nicht eskalieren zu lassen, bedarf es zunächst einer angemessenen Sprache, die den anderen als Person mit seiner individuellen Würde wertschätzt und ihn als Gesprächspartner anerkennt. Hierfür ist es hilfreich, Schüler für die jeweils im Sprachverhalten implizit versteckten Botschaften zu sensibilisieren und einen adäquaten Umgangston einzuüben. Modellhaft führt die Lehrkraft hierzu in die Techniken der Giraffensprache sowie der Wolfssprache ein und charakterisiert deren jeweilige Spezifika.

Giraffensprache

- ✓ teilt dem anderen mit, was einen stört, ohne ihn zu verletzen
- ✓ offenbart dem anderen die eigenen Gefühle
- ✓ legt die eigenen Wünsche deutlich dar
- ✓ formuliert konkret eine Bitte bzw. einen Wunsch an den anderen

„Das größte Herz aller Landtiere auf der Welt hat die Giraffe. Sie braucht so ein großes Herz, um das Blut durch den langen Hals bis in den Kopf zu pumpen. Die Giraffe lebt friedlich mit den anderen Tieren zusammen, mit den Antilopen, den Zebras, den Löwen und den Elefanten.
Die Giraffe hat einen langen Hals und sieht die Welt mehr von oben. Daher kann sie vieles sehen und beobachten, was andere Tiere nicht sehen können.
Sie nimmt keinem Tier etwas weg, weil sie mit ihrem langen Hals nur dort frisst, wo kein anderes Tier hinkommt. Es gibt somit keinen Streit mit der Giraffe, und sie kann mit allen friedlich zusammenleben.“ (PIT 2011, S. 86)

Wolfssprache

- ✓ verletzt den anderen mit Worten
- ✓ redet schlecht über den anderen
- ✓ enthält einen Ausdruck von Wut
- ✓ sucht gezielt den Streit mit dem anderen

„Wölfe stehen hier für Lebewesen, die nicht den Überblick wie die Giraffen haben und nicht über ein so großes Herz verfügen. Wenn Wölfe wütend sind, dann schnappen sie zu, knurren andere an und verletzen sie in irgendeiner Weise. Wenn Wölfe Angst haben, dann verstecken sie ihre Gefühle und sagen nicht, wie es ihnen wirklich geht.“ (PIT 2011, S. 87)

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Sind diese Merkmale besprochen, so wird gemeinsam herausgearbeitet, an welchen Botschaften in einem Gespräch man die beiden Sprachmuster erkennen kann. Mehr als der jeweilige Wortlaut ist es die Einstellung des Sprechers zum Gegenüber, die sich hierin niederschlägt.

Beispielhaft sollen die Schüler nun anhand mehrerer Sätze, die ihnen der Lehrer in der Wolfssprache vorgibt, versuchen, diese in eine weniger verletzende Giraffensprache zu übertragen.

Ein anschließendes Rollenspiel kann zunächst eine ungeeignete Gesprächssituation wiedergeben, die von Schülern freiwillig vorgespielt wird und von der Klasse gemeinsam reflektiert wird. Im Anschluss daran werden Kleingruppen gebildet, die die nunmehr besprochenen Sprachmuster der Giraffensprache im gegenseitigen Dialog anwenden, wobei zwei Schüler die Dialogpartner spielen und der dritte Schüler den neutralen Beobachter spielt. Der Beobachter achtet auf

- ✔ die Körpersprache der Konfliktpartner (Kopfhaltung, Blickkontakt, Gestik, Mimik, Arm- und Beinbewegungen etc.) und
- ✔ die Sprache der Konfliktpartner (Lautstärke, Tonfall, Sprechtempo, Wortwahl, Gesprächshäufigkeit, Ich- oder Du-Botschaften).

Die Rollen sollten hier reihum gewechselt werden, bis eine gelungene Lösung gefunden wird, mit der alle Gruppenmitglieder einverstanden sind. Die Lösungsmuster der einzelnen Gruppen werden sodann der Klasse vorgestellt und erneut gemeinsam reflektiert.

KV 23: Gewaltfreie Kommunikation (Rollenspiel) **Kopiervorlagen**
KV 24: Giraffen- und Wolfssprache

Download zur Ansicht
VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Gewaltfreie Kommunikation (Rollenspiel)

(aus: PIT, S. 88)

Die vier Säulen der gewaltfreien Kommunikation	Was gehört zur gewaltfreien Kommunikation?
1. **Erst nur beobachten, nicht bewerten** Versuche, genau zu beobachten, was geschieht. Teile dann dem anderen deine Beobachtung ohne eine Bewertung mit.	• Beschränke dich beim Streit auf konkrete Handlungen, die du beobachtet hast (Dinge, die man sehen kann) und die dein Wohlbefinden beeinträchtigen.
2. **Gefühle ausdrücken** Teile erst danach mit, wie du dich fühlst, wenn du diese bestimmte Handlung erlebst/beobachtest.	• Im zweiten Schritt sagst du, wie du dich fühlst in Verbindung mit der Beobachtung, die dich gestört hat.
3. **Bedürfnisse erkennen und akzeptieren** Versuche zu verstehen, welche Bedürfnisse den anderen dazu verleitet haben, so mit dir zu sprechen, wie es dir nicht gefällt.	• Gewaltfreier Umgang mit einem anderen setzt voraus, dass ich die Bedürfnisse, seine Wünsche, seine Werte (was ihm wichtig ist) erkenne und sehe, dass seine Gefühle, die mich verletzen, daraus entstanden sind.
4. **Bitten aussprechen** Mache dir klar, was du vom anderen möchtest oder brauchst und sage ihm dies ohne Vorwurf oder Aggression.	• Gewaltfrei wird eine Auseinandersetzung, wird ein Konflikt, wenn ich den anderen nicht beschimpfe, beleidige oder herabsetze, sondern ihn um eine bestimmte Handlung, Reaktion oder Verhaltensweise bitte, damit wir beide besser miteinander klarkommen.

Download zur Ansicht

Bildet ein Dreierteam.
Spielt nun im Rollenspiel diese vier Säulen durch. Übt reihum, sodass jeder einmal an die Reihe kommt. Das Rollenspiel darf je Runde nur wenige Sätze enthalten.
Einer ist Partner A, der andere ist B, der Dritte beobachtet, wie ihr miteinander redet und ob ihr die Regeln einhaltet. Wenn ihr mit dem Rollenspiel fertig seid, gibt der Dritte euch eine freundliche oder wertschätzende Rückmeldung.

Vorschläge für Rollenspiele:

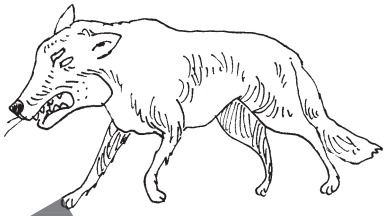
1. Dein Freund (B) hat sich ein schönes Buch von dir (A) ausgeliehen und es seit Wochen nicht zurückgegeben, obwohl du ihn schon oft gemahnt hast. Du bist sehr verärgert. Heute sprichst du ihn deswegen wieder an.
2. Du kommst in die Schule und triffst deinen Freund. Er macht sich über deine Kleidung lustig. Du ärgerst dich, weil du deine Kleidung toll findest. Ihr streitet euch.
3. Du möchtest in der Pause mit deinem Freund ein wichtiges Gespräch unter vier Augen führen. Er möchte aber lieber mit anderen Klassenkameraden die Pause verbringen. Du ärgerst dich, weil dir das Gespräch wirklich sehr wichtig ist.

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag

Giraffen- und Wolfssprache

Im Folgenden siehst du vier Sätze, die in der Wolfssprache geschrieben sind (aggressiv / beleidigend / verletzend). Überlege dir zunächst eine Situation, in der diese Sätze gefallen sein könnten und versuche dann, sie in die Giraffensprache zu übersetzen (freundlich / besänftigend / verständnisvoll)!

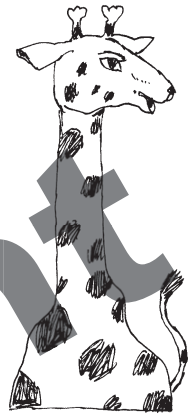


„Du kapierst doch nie etwas!“

_____

„Mit dir will ich nichts mehr zu tun haben!“

_____



„Verdammt noch mal, nun stell dich doch nicht immer so an!“

_____

„Du Blödmann, wieso redest du einen solchen Schwachsinn?“

_____

Download zur Ansicht VORSCHAU

Beachte beim Gespräch immer die folgenden Regeln:

- Atme zunächst ein paar Mal tief durch, wenn dich ein anderer beleidigt!
- Überlege, was er dir mit seiner Aussage eigentlich sagen möchte!
- Warte ab, bis der andere ausgeredet hat!
- Wenn du merkst, dass der andere Recht hat, entschuldige dich bei ihm!
- Wenn du dir nicht sicher bist, wie die Aussage gemeint ist, frage ruhig und höflich nach und lass sie dir noch einmal erklären!
- Hole dir einen Vermittler zu Hilfe, wenn du nicht mehr weiterweißt!
- Äußere selbst klar, wie es dir mit der Aussage des anderen geht und dass dich diese Art verletzt!
- Zeige grundsätzliches Verständnis für die Reaktion und lass dich nicht zu einer gleichartigen Gegenwehr hinreißen. Bleib ruhig, freundlich und gelassen!
- Wenn es gar nicht anders geht: Beende das Gespräch, bevor der Streit eskaliert (Der Klügere gibt nach!)!

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag

4.3 Stärkung der Problemlösekompetenz

Ziele

- Zeigen, dass Probleme kooperativ und kommunikativ gelöst werden können
- Flexibel mit Situationen und Anforderungen umgehen können

Beschreibung der Maßnahme

Im schulischen Alltag sollen sich die Schüler in vielfältigen Situationen und zwischenmenschlichen Interaktionen bewähren. Diese Situationen können auch Konflikte und Störungen bergen, vor allem weil individuelle Persönlichkeiten mit unterschiedlichen (sozialen) Erfahrungen, Erwartungen und Gefühlen aufeinandertreffen. Oft spielt dabei auch noch Leistungsdruck und Stress eine Rolle. Unabsichtlich wird dabei manchmal vorschnell Verhalten interpretiert und dementsprechend unreflektiert gehandelt. Leider oft nicht kommunikativ, sondern aggressiv.

Damit Schüler lernen können, miteinander Problemsituationen anzugehen, kann man ihnen spielerische Übungssituationen anbieten. Einige dieser Situationen werden im Folgenden beschrieben. Grundvoraussetzung für eine Problembewältigung ist hierbei, dass die Schüler erfahren, mit sich und anderen in einer Klassengemeinschaft umzugehen bzw. auch eigene Grenzen und die des anderen zu kennen. Auch dafür sind exemplarisch Übungen aufgezeigt.

Saure Gurke: Diese Metapher wird in der Klasse eingeführt, um den Schülern die Möglichkeit zu lassen, ihrer schlechten Stimmung Ausdruck zu geben. Sie werden aufgefordert, ihre Gefühle in Ich-Botschaften zu verpacken: „Ich bin sauer, weil …“. Analog können Metaphern für weitere Gefühle eingeführt werden.

Stopp-Karte: Sich in unangenehmen Situationen verbal angemessen zu äußern und dem Gegenüber Einhalt zu gebieten, fällt Schülern manchmal schwer. Schüler müssen lernen, in Situationen, die ihnen nicht mehr angenehm sind, „Halt“ zu sagen. Die Stopp-Karte kann eine in der Klasse eingeführte Methode sein, die durch das bewusste Zeigen der Karte die verbale Äußerung NEIN noch unterstützt.

Körpersignale erkennen: Um andere Menschen gut verstehen zu können, sind neben der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit Mimik und Gestik besonders wichtig. Es bietet sich an, Schülern Übungssituationen anzubieten, indem ein Teil der Schüler durch Mimik und Gestik ein bestimmtes Gefühl oder eine bestimmte Stimmung darstellt und der andere Teil errät, was dargestellt wird.

Problemsituationen malen: Viele Schüler wollen nicht unbedingt gleich über schwierige Situationen sprechen. Ihnen kann man als Möglichkeit, mit der Situation umzugehen, anbieten, zuerst ein Bild zu malen und so mit der stressreichen Situation fertig zu werden.

Das Vogelei: Für diese kooperative Übung wird eine Klasse in Gruppen aufgeteilt. Jede der Kleingruppen erhält ein rohes Ei, Strohhalme und Tesafilm. Das Ei soll so verpackt werden, dass es später aus größerer Höhe abgeworfen werden kann, ohne kaputtzugehen. Hier ist neben Geschicklichkeit vor allem die kooperative Problemlösekompetenz der Gruppe gefragt.

Download zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Decke umdrehen: Eine Decke muss umgedreht werden, während alle Teilnehmer darauf stehen.

Eisscholle: Eine Decke muss immer kleiner, d. h. zusammengefaltet werden, während alle Teilnehmer darauf stehen bleiben.

Der gordische Knoten: Die Teilnehmer stellen sich im Kreis auf, schließen die Augen und gehen mit vorgestreckten Armen auf die Mitte zu. Dort fassen sie mit jeder Hand je eine Hand eines anderen Teilnehmers. Alternativ können die Teilnehmer auch eng zusammenstehen und dann eine andere Hand suchen. Dadurch bildet sich ein wirrer Knäuel. Die Aufgabe ist – ohne die Hände loszulassen – durch Drüber- und Druntersteigen den Knoten so zu entwirren, dass eine (oder mehrere) geschlossene Menschenkette entsteht.

Figuren stellen mit Füßen und Händen: Ein Spielleiter sagt jeweils an, wie viele Füße und Hände von den Personen einer Kleingruppe, z. B. fünf Teilnehmer, den Boden berühren dürfen. Die Gruppe muss sich so formieren, dass der Auftrag erfüllt wird. Hierzu kann es nötig sein, sich gegenseitig zu stützen.

Reihenbilden im Sportunterricht: Alle Schüler der Klasse müssen sich auf die Langbank stellen. Der Lehrer gibt eine Aufgabe vor, z. B. sich in der richtigen Reihenfolge des ABCs aufstellen, ohne dass ein Schüler von der Langbank heruntersteigt.

Ungewöhnlicher Auftrag: Die Schüler üben hier das Argumentieren in einer spontanen Gesprächssituation mit einem ungewöhnlichen Gesprächsanlass. Sie sollen Argumente finden und ihr Gegenüber z. B. davon überzeugen, ein Buch über die Fortpflanzung bei Quallen zu lesen.

Ungewöhnliche Arbeitsaufträge: Eine Gruppe erhält Material, z. B. Papier, Schachteln, Klopapierrollen, Dosen (aber keine Scheren, keinen Kleber), mit dem Auftrag, eine stabile Burg zu bauen.

„It's Team-Time" ist ein Trainingsprogramm für kooperative Arbeitsphasen und Projektunterricht. Durch verschiedene Methoden erfahren und trainieren die Schüler die Zusammenarbeit in der Gruppe, reflektieren die stattfindenden Gruppenprozesse und üben das Präsentieren vor der Klasse.

Literaturempfehlung

Stein, Robert: It's Team-Time. Ein Teamtraining für Schüler – ein Praxisbuch für Lehrer. Burgthann: Bayerische Akademie für Schullandheimpädagogik, 2002.

Download zur Ansicht
VORSCHAU
zur Vollversion

4.4. Kooperation

Ziele

- Austauschprozesse intensivieren
- Zusammen Ideen entwickeln und umsetzen

Beschreibung der Maßnahme

✓ **Kooperation innerhalb der Klasse**
Die Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung wird durch das Einbringen und den Vergleich verschiedener Perspektiven, Meinungen und Lösungsansätze wesentlich bereichert. Diesen Vorteil kooperativer Lernformen gilt es methodisch geschickt und vielfältig zu nutzen – im Unterricht, im Rahmen von Projektarbeiten oder auch bei Schullandheimaufenthalten. Darüber hinaus bieten sich ausgeschriebene Wettbewerbe an, zusammen eine Idee einzureichen.

✓ **Kooperation klassenübergreifend**
Gemeinsam mit anderen Klassen durchgeführte Projekte oder auch eine Mentorentätigkeit können die Kooperationsfähigkeit stärken.

✓ **Kooperation innerhalb von Schullandheimaufenthalten**
Schullandheimaufenthalte eignen sich dazu, kooperative Lernformen in offenen Lernsituationen in den Mittelpunkt zu stellen. Schüler erleben, in die Arbeit einer Gruppe eingebunden zu sein. Sie kommunizieren in der Gruppe und kooperieren. Außerdem müssen Sie auftretende Probleme gemeinsam lösen und eventuelle Konflikte bewältigen. Jugendliche lernen Grenzen kennen und Regeln als sinnvolle Ordnungsprinzipien für eine funktionierende Gemeinschaft zu akzeptieren.
Die Fähigkeiten zur Teamarbeit und zur Arbeitsorganisation werden erfahrbar. Das Schullandheim kann auf diese Weise dazu beitragen, sich durch handelndes und reflektiertes Tun in der Gruppe mit grundlegenden Werthaltungen auseinanderzusetzen und menschliche Verpflichtungen einsichtig zu machen. Eigene Wertmaßstäbe können entwickelt und in einer Gruppe erprobt werden. Verantwortung und Solidarität, aber auch Selbstbeherrschung und Konfliktfähigkeit werden erlebt.
Schullandheimaufenthalte können die Zusammenarbeit der Lerngruppe nachhaltig prägen und dazu beitragen, die Sozial-, Lern- und Bildungskultur und damit die Lernergebnisse zu verbessern.

[vgl. http://www.schullandheim.de/dokumente/vds_slh_info.pdf: aufgerufen am 1.6.12]

Weitere Informationen finden Sie unter:
http://www.schullandheim.de
http://www.jugendherberge.de/

Bei Schullandheimaufenthalten kann man z. B. auch ein extra dafür entwickeltes Trainingsprogramm einsetzen:
„It's Team-Time" (Stein 2002) ist ein Trainingsprogramm für kooperative Arbeitsphasen und Projektunterricht. Durch verschiedene Methoden erfahren und trainieren die Schüler die Zusammenarbeit in der Gruppe, reflektieren die stattfindenden Gruppenprozesse und üben das Präsentieren vor der Klasse. „It's Team-Time" ist praxiserprobt und geeignet, um kooperative Lernprozesse anzustoßen.

Download zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Quellenverzeichnis

(S. 2) 4-Ohren-Modell:
aus: Friedemann Schulz von Thun, „Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation“ Copyright © 1981 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.

(S. 11) Ein Gegenstand, drei Perspektiven:
Grafik von Susanne Lindemann, aus: Wolfgang Böttcher / Marc Lindhart, Schlüsselqualifiziert. Schüler entwickeln personale und soziale Kompetenzen. S. 114. © 2009 Beltz Verlag, Weinheim / Basel.

(S. 16–19) Gewaltfreie Kommunikation / Giraffen- und Wolfssprache nach PIT:
aus: Kahlert, Joachim (u. a.): Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Hrsg. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. 1. Aufl. © BZgA Köln 2002

Download VORSCHAU zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Bergedorfer® Unterrichtshilfen
... und das Lehrerleben wird leichter!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.

Download VORSCHAU zur Ansicht

© 2013 Persen Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Illustrationen: Thomas Binder
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH

Bestellnr.: 23244DA4

www.persen.de

netzwerk lernen

zur Vollversion